

**Zusammenfassungen der Referate vom 16. Zürcher Armutsforum,
26. Oktober 2022
«Digitalisierung & Armut – Chancen, Hürden, Anforderungen»**

Schöne neue Welt des Metaverse: Mehr vom Gleichen oder Raum der (sozialen) Utopien?

Jean-Daniel Strub, Co-Gründer und -Geschäftsführer von ethix – Lab für Innovationsethik

Das Metaverse gehört zu den meistdiskutierten digitalen Trends unserer Zeit. Doch die Vorstellung einer virtuellen Parallelwelt ist ebenso wenig neu wie die Fragen, die mit ihr einhergehen. Das Metaverse verspricht, die immer zahlreicher existierenden virtuellen Welten mit der realen zu verknüpfen, sodass wir uns als «Avatare» zu privaten und beruflichen Zwecken in diesen Welten bewegen und uns darin gegebenenfalls auch neu entwerfen können. Mit der vor allem von grossen Technologiekonzernen vorangetriebenen Vision ist das Versprechen verbunden, dass nicht nur zuvor ungekannte Nutzer:innenerlebnisse möglich werden, sondern auch völlig neue Märkte erschlossen und entsprechende Umsätze generiert werden können.

In seinem Beitrag führt Jean-Daniel Strub aus, welche Hoffnungen auf veränderte soziale Dynamiken und auf erweiterte Handlungsspielräume für alle mit dem Metaverse verbunden sind. Und er zeigt auf, weshalb die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass diese Hoffnungen enttäuscht werden: Nicht nur sehen sich schon jetzt etliche Nutzer:innen in den virtuellen Räumen physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt. Es setzen sich auch bereits in der aktuellen Frühform des Metaverse ökonomische Muster durch, die aus der realen Welt etwa in Form der Immobilienspekulation nur zu gut bekannt sind. Und so scheint für viele vorgezeichnet, dass auch in jener Sphäre soziale Ungleichheiten und Dynamiken von Inklusion und Exklusion reproduziert werden, denen wir doch zuerst im echten Leben entschiedener entgegentreten sollten. Dies umso mehr, als – jedenfalls auf absehbare Zeit – der Wunsch, sich im Metaverse bewegen und die volle Immersion erleben zu können, mit hohen Kosten etwa für die nötige Hardware und mit nicht geringen Platzanforderungen in den eigenen vier Wänden verbunden ist.

Angesichts der grossen Ambitionen, die Enthusiast:innen – wie Facebook-Gründer Mark Zuckerberg – mit dem Metaverse hegen, und im Blick auf die beträchtliche Anziehungskraft, die dieses ausübt, liegt auf der Hand, dass es nicht nur aus gesellschaftlichen, sondern auch aus ethischen Gründen unverzichtbar ist, die Entwicklung dieses virtuellen Tummelfelds aufmerksam zu verfolgen. So gilt es nicht nur, sich mit der menschlichen Neigung zum «Eskapismus» – dem konstanten Bestreben, sich von den Problemen der Gegenwart abzulenken – auseinanderzusetzen. Es gilt auch, sich im Kontext des Metaverse mit Fragen rund um Gerechtigkeit, Abhängigkeiten und (demokratischer) Kontrolle der virtuellen Räume auseinanderzusetzen. Klar zu sein scheint: Ob sich etwas von den utopischen Entwürfen einer vielfältigeren, freieren und gerechteren Welt im Metaverse realisieren lässt, wird nicht zuletzt von unserer Fähigkeit abhängen, nicht einfach nachzubilden, was wir aus bisheriger Erfahrung schon kennen – und dabei auch ökonomische Gesetzmässigkeiten, die hier und heute als unumstösslich gelten, in Frage zu stellen.